

PERSPEKTIVEN

Katholisches Magazin für den Pastoralen Raum Kirchhündem

Ausgabe 01/2025

Auf dem Weg sein
als Pilger der Hoffnung

Pilgern und Wallfahren
nach Santiago, Wormbach und Kohlhagen

Bewegung im Erzbistum
Informationen zum Bistumsprozess





Gemeinsam statt einsam: Gemeinschafts-Wohnen im WohnGut Saalhausen

Wer glaubt, eine WG sei nur etwas für Studenten, der hat eine interessante Entwicklung bei modernen Wohnformen für das Alter verpasst. Gemeinschaftliches Wohnen für Senioren wird immer beliebter.

Kontakte & Geselligkeit

Das ist kein Wunder. Schließlich bietet eine Wohngemeinschaft etwas, das viele ältere Menschen schmerzlich vermissen: regelmäßige Kontakte, Geselligkeit und Sicherheit. Die WohnGut-Gruppe hat den Trend früh erkannt und bietet Gemeinschafts-Wohnen im WohnGut Osterseifen sowie

im WohnGut Saalhausen an.

Ideal für Kontaktfreudige

Gemeinschafts-Wohnen ist ideal für alle, die im täglichen Leben noch gut zurechtkommen, aber für bestimmte Dinge regelmäßig Unterstützung benötigen. Und natürlich sollte man grundsätzlich Freude an Kontakten und Geselligkeit haben.

Gemeinschaft & Privatsphäre

Bis zu acht Bewohner leben in einer modernen, barrierefreien Wohnung in einer Wohngemeinschaft zusammen. Eine großzügige Wohnküche und liebevoll ausgestattete Gemeinschaftsräume bieten viele Möglichkeiten für Geselligkeit und gemeinsame

Aktivitäten. Daneben verfügt jeder Bewohner über ein komfortables Apartment mit eigenem Badezimmer, in das er sich zurückziehen kann. Das Gemeinschafts-Wohnen im WohnGut Saalhausen umfasst zwei Wohnungen mit je acht Apartments in einer Größe von 25 bis 37 qm.

Services & Sicherheit

Viele Services machen den Bewohnern das Leben leichter und angenehmer: Vom frisch in der WohnGut-Küche zubereiteten Drei-Gänge-Mittagsmenü über einen 24-Stunden-Dienst der ambulanten Pflege bis hin zu einer hauswirtschaftlichen Fachkraft, welche die Bewohner im Haushalt und

bei Dingen des täglichen Lebens unterstützt. Das Leben in Gemeinschaft bedeutet auch große Sicherheit: Niemand ist im Notfall allein und die anwesende Betreuungskraft kann jederzeit Hilfe leisten.

Das Leben genießen

Die Bewohner können an allen Aktivitäten und Veranstaltungen des WohnGuts Saalhausen teilnehmen, sich im hauseigenen Café verwöhnen lassen oder im benachbarten Kurpark die schöne Umgebung genießen.

„Gemeinsam statt einsam“ ist ein überzeugendes Konzept für ein gutes Leben im Alter, von dem man sicher noch viel hören wird.

Weitere Informationen finden Sie unter www.wohngut.de. Für eine persönliche Beratung kontaktieren Sie bitte Pia Menne unter +49 2723 7181-0 oder schreiben Sie eine E-Mail an saalhausen@wohngut.de.

WohnGut Saalhausen GmbH | Fasanenweg 8 | 57368 Lennestadt | www.wohngut.de



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Pilger der Hoffnung“ – dieses Motto hat der verstorbene Papst Franziskus dem Heiligen Jahr 2025 gegeben und es gibt vielfältige Aktivitäten in diesem Jahr, mit denen dieses Motto aufgegriffen wird. Neben dem „Frieden“ war auch die „Hoffnung“ ein zentrales Thema in den ersten Ansprachen des neuen Papstes Leo XIV.

Die große öffentliche Aufmerksamkeit und das sympathische Auftreten des neuen Papstes können uns in schwierigen Zeiten Hoffnung machen für die Zukunft der Kirche. Über die Hoffnung und Hoffnungswege denkt auch Pfarrer Heinrich Schmidt in seinem Geistlichen Wort anhand des Römerbriefes nach.

Wir können uns glücklich schätzen, dass der Kohlhagen als Wallfahrtsort und als Geistliches Zentrum vom Erzbistum als einer von zwölf Hoffnungsorten ausgewählt worden ist. Am Samstag, dem 21. Juni wird es auch eine gemeinsame Wallfahrt von Olpe zum Kohlhagen geben. Einen Hinweis dazu finden Sie in diesen PERSPEKTIVEN. Wir haben Pater Siegfried Modenbach vom Kohlhagen gebeten, unsere Zehn Fragen zu beantworten.

Für diese Ausgabe der PERSPEKTIVEN haben wir den Gedanken des Pilgers aufgegriffen und berichten von sehr unterschiedlichen Pilgererfahrungen. Da sind Christina und Benedikt Ludwig, die von ihren Erfahrungen auf dem Camino, dem Pilgerweg nach Santiago des Compostela, berichten. Winfried Rettler, Lehrer am Gymnasium Maria Königin, blickt auf über 30 Jahre Organisation der Schulwallfahrt zum Kohlhagen zurück. Mit dem JesusWEG in Müsen stellen wir einen besonderen Pilgerweg ganz in der Nähe vor. Das Frauen-Pilgern, das unsere Gemeindereferentin Ute Henrichs regelmäßig anbietet, haben wir in einer früheren Ausgabe bereits vorgestellt. Nun berichten Teilnehmerinnen von ihren Erfahrungen mit dem Pilgern.

Wer pilgert, macht sich immer auch auf den Weg in die Zukunft und lässt etwas hinter sich. Das gilt auch für unser Erzbistum, das Anfang April weitreichende Reformen der pastoralen Arbeit und auch der Verwaltung angekündigt hat. Wir stellen die Ideen, soweit sie bislang bekannt sind, kurz vor.

Eine wichtige Wegmarke auf dem Weg des Glaubens haben in den letzten Wochen wieder viele Kinder mit der Ersten Heiligen Kommunion erlebt. Die Bilder der glücklichen Kommunionkinder zeigen dies eindrucksvoll.

Berichte über den Pilgerweg nach Wormbach und darüber, dass in Albaum Pilgern auch in der eigenen Kirche möglich ist, über das Pilgern und unterwegs sein in der Literatur und über das Hospiz als „letzten Pilgerweg“ runden die PERSPEKTIVEN ab.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und hoffen auf ein frohes Pfingstfest, das uns alle wieder neu in Bewegung setzt!

Für das Redaktionsteam
Ansgar Kaufmann



Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht immer die Meinung der Redaktion wieder.

Das Titelbild stammt von
Ansgar Kaufmann

Impressum

Herausgeber

Pfarrer Heinrich Schmidt (V.i.S.d.P.)
Pastoraler Raum Kirchhundem, Hundemstraße
53, 57399 Kirchhundem
Telefon 02723 68 73 65 - 0
pfarrbuero.kirchhundem@prkh.de

Druck und Verlag

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Ralf Markmeier, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Pfarrer Heinrich Schmidt, Ansgar Kaufmann,
Angelika Berels

Anzeigen

Astrid Rohde
(verantwortlich)
anzeigen@bonifatius.de

Die Erstellung dieses Magazins erfolgt in Zusammenarbeit mit dem **Pastoralen Raum Kirchhundem** sowie **Der Dom**, Katholisches Magazin im Erzbistum Paderborn



ERZBISTUM
PADERBORN

BONIFATIUS
DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



Herzliche Einladung zum Pilgertag

von Olpe (ehem. Pallotti-Haus) zur Wallfahrtskirche Kohlhagen

Samstag, 21. Juni 2025

Anmeldung und Informationen:

Sekretariat

Geistliches Zentrum Kohlhagen

Tel. 02723 / 718899-0

sekretariat@geistliches-zentrum-kohlhagen.de

**17.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit
Erzbischof Dr. Udo Markus Benz**

Zum Gottesdienst ergeht eine herzliche Einladung
an den **gesamten Pastoralverbund!**
(ohne Anmeldung)



Foto: Geistliches Zentrum Kohlhagen

PERSPEKTIVEN

Inhalt

Editorial	3
Veranstaltungen	4
Inhalt und Impressum	5
Zehn Fragen an Pater Siegfried Modenbach	6
Hoffungswege – ein geistlicher Impuls	8
Der JesusWEG in Hilchenbach-Müsen	9
Erfahrungen auf dem Jakobsweg	11
„Wenn Füße den Glauben tragen“ – Schulwallfahrt	13
Bilderbogen zur Kommunion	16
Kontaktdaten des Pastoralen Raumes	18
Reisen und Pilgern literarisch	20
„Die Seele laufen lassen – Pilgertage für Frauen“	22
Glauben. Gemeinsam. Gestalten – Bistumsprozess	24
Den letzten Weg in Würde gehen	26
Hoffnung teilen – in Albaum	28
Pilgern nach Wormbach – eine Erfahrung	30

Zehn Fragen an... Pater Siegfried Modenbach



Pater Siegfried Modenbach

Pater Siegfried Modenbach leitet zusammen mit Pater Jürgen Heite das Geistliche Zentrum am Wallfahrtsort Kohlhagen. Pater Modenbach gehört zur Gemeinschaft der Pallottiner und ist wie sein Mitbruder als Seelsorger (Katholischer Priester) tätig. Zuvor waren beide lange Jahre im Katholischen Forum in Dortmund tätig. Pater Modenbach ist außerdem seit Januar 2024 offizieller Ansprechpartner des Erzbistums Paderborn für die Queersensible Pastoral im Dekanat Südsauerland.

1. Was war das schönste Erlebnis im letzten Jahr?

Das schönste Erlebnis im Jahr 2024 war die Teilnahme am Musical „Bonifatius“ auf dem Domplatz in Fulda bei herrlichem Sommerwetter!

2. Was macht Kirchhündem aus? Was ist charakteristisch?

Wenn ich an Kirchhündem denke, fallen mir zuerst die vielen kleinen und schmucken Dörfer und Höfe auf, die zur Gemeinde gehören – die schöne Landschaft, die Berge und Täler.

3. Was ist Ihr Lieblingssort?

Mein Lieblingssort ist tatsächlich der Ort, wo ich lebe und arbeite – der Kohlhagen!

4. Womit beschäftigen Sie sich? Hobbies?

Ich beschäftige mich gern mit interessanten, gebildeten Menschen die etwas zu sagen haben – mit Blick auf die Zukunft der Gesellschaft und der Kirche. Und die laden ich auch gern zu Vorträgen ins Geistliche Zentrum ein.

Mein Hobby ist der Fußball und vor allem – auch wenn das nicht jedem gefällt – der Ballspielverein Borussia (BVB) und ab und zu in Dortmund ein Stadionbesuch im schönsten Stadion der Welt!

5. Was macht Ihnen im Moment Sorgen? Was gibt Ihnen Hoffnung?

Sorgen macht mir vor allem die Weltpolitik, der Krieg in Osteuropa und in Gaza, aber auch diese unberechenbare Person im Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

6. Welches Buch hat Sie in letzter Zeit beeindruckt?

Mich beeindrucken zwei Bücher im Moment sehr: „Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe“ von Tobias Habert und „Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt – Das Christentum vor der religiösen Indifferenz“ von Jan Löffel.

7. Welche Persönlichkeit fasziniert Sie?

Norbert Lammert – ehemaliger Bundestagspräsident und in gleicher Weise Gregor Gysi – Politiker der Partei „Die Linke“.

8. Welchen Wunsch haben Sie an die Menschen in der Gemeinde Kirchhundem und an die Kirchhundemer Kommunalpolitik?

Mein Wunsch wäre, dass noch viele in der Gemeinde den Kohlhagen entdecken als das, was er ist: als Seelenort, als Ort der Hoffnung und der Gottesbegegnung. Und dass die Kirchhundemer Kommunalpolitik diesen Ort in seiner Stille, seiner Atmosphäre und Einzigartigkeit erhält und schützt!



Pater Modenbach, Fan von Borussia Dortmund, gemeinsam mit Marco Reus.

9. Was wird die stärkste Veränderung in den nächsten Jahren sein?

Für mich ist klar – die größte Veränderung werden wir in unseren Pastoralen Räumen bzw. in den neuen Seelsorgeeinheiten, die im Bistumsprozess entstehen werden, bekommen. Es wird in den nächsten Jahren vieles davon abhängen, inwieweit wir es schaffen, Menschen zu motivieren, sich einzubringen und Kirche mitzugestalten. Ohne viele engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird Kirche in Zukunft nicht mehr funktionieren. Wir brauchen Mitchristen, die sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten einbringen und bereit sind, Kirche vor Ort – in ihren Gemeinden – selbst zu gestalten und ihr ein Gesicht zu geben.

10. Welche drei Wünsche hätten Sie an die gute Fee?

An die gute Fee kann ich leider nicht glauben. Wohl aber glaube ich an einen guten Gott, den ich gerne immer wieder darum bitte, mir noch lange die Möglichkeit zu geben, meinen Dienst zu tun! Und mit den Menschen zusammen zu sein, die mir wichtig sind und die ich liebe!



**Sparkasse
Attendorn
Lennestadt
Kirchhundem**

Engagement für Engagierte.

Unsere Gesellschaft lebt von Menschen, die sich ehrenamtlich für andere einsetzen. Damit sie auch in Zukunft die Welt ein bisschen besser machen können, unterstützt die Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem seit vielen Jahren ehrenamtliche Personen und soziale Projekte – und trägt so gemeinsam mit ihnen zum sozialen Wohl in der Region bei.

Mehr Informationen erhalten Sie unter
heimvorteil.sparkasse-alk.de

Weil's um mehr als Geld geht.

PRODUKTION ZU 100 % MIT ÖKOSTROM UND NOCH VIEL MEHR



Bei uns ist Nachhaltigkeit keine leere Worthölse. Mit konkreten Maßnahmen in Produktion und Verwaltung sowie mit regionalen Umweltschutz-Projekten leisten wir jeden Tag unseren Beitrag zu einer nachhaltigeren Welt – schließlich wollen wir unseren Kindern einen Planeten hinterlassen, der lebenswert bleibt. Erfahren Sie mehr:
www.MENNEKES.de/nachhaltigkeit



MENNEKES
MY POWER CONNECTION

Geistliches Wort:

Hoffnungswege – ein geistlicher Impuls

VON Pfarrer Heinrich Schmidt

Liebe Leserinnen und Leser,

auf welchen Wegen gehen wir? Was gibt unserem Leben inneren Halt und ist uns bestätigende Begleitung? Wir können doch nur leben, wenn wir aus der Hoffnung getragen sind. Im Römerbrief (8 24a) lesen wir:

„auf Hoffnung hin sind wir gerettet.“

Hoffnung macht unser Leben stark, denn wir bleiben nicht gefangen in dem Gewesenen und sind nicht blockiert durch das Gegenwärtige. Wir haben Hoffnung, dass sich unserem Leben Sinn und Ziel offenbart. Das heißt nicht, blauäugig-hoffnungsvoll auf einen Nimmerleinstag zu warten, sondern uns zusagen lassen, dass unser Lebensweg nicht absurd ist, sondern Sinn hat, dass unser Leben nicht verloren ist, sondern voller Gewinn sein möchte. Hoffnung heißt, darauf zu bauen, dass es gut gehen wird mit mir, mit der Welt, mit der Schöpfung. In so vielen trostlosen und hoffnungslosen Situationen und Zeiten, und an trüben Orten und in verstörenden Zuständen ist die Hoffnung der Keim zum Aufbruch: es wird gut gehen. Getragen sind wir von der festen Überzeugung, nicht allein zu gehen, nicht ohne Hilfe zu sein,

sondern wir dürfen die Gewissheit haben: Wir sind Gerettete, wir sind erfolgreich selbst in Erfolglosigkeit; wir sind getragen von dem *Einen*, der für uns ein gutes Ziel gedacht und gewollt hat und alles daransetzen wird, dieses Ziel erreichen zu können.

In diesem Jahr begehen wir als Pilger der Hoffnung ein sogenanntes *Heiliges Jahr*. Es möchte uns die Augen öffnen für Zeiten voller Hoffnung, für Zeichen, die uns hoffnungsvoll stimmen, für Orte und Begegnungen, die in uns Hoffnung wachsen lassen: auf ein Gelingen, auf ein Glücklichein, auf sinnvolles Leben. Hoffnung keimt dort auf, wo plötzlich Versöhnung möglich ist, in Trauer ein Funke Freude aufblitzt, in Krankheit die Zuversicht wächst, in scheiternden Beziehungen ein Neuanfang möglich erscheint.

Bleiben wir nie stehen, sondern bleiben wir Pilgerinnen und Pilger, die von der Hoffnung getragen sind. Zum Neujahrsbeginn schreiben viele Menschen an ihre Häuser und in ihre Kalender: *Gott geht mit!* oder *Mit Gott!* – Das ist Ausdruck der Hoffnung, nichts allein bewältigen zu müssen, sondern zu spüren, Gott ist da, trägt mich, ermöglicht so vieles und lässt Leben wachsen, denn **„auf Hoffnung hin sind wir gerettet.“**

Foto: Freepik/cookie_studio



Ausflugstipp für Familien



JesusWEG in Müsen

Der kleine Themen-Pilger-Weg um die Ecke nicht nur für Familien

VON Angelika Berels

Das kenne ich ja aus dem überwiegend katholischen Sauerland: Kreuzwegstationen draußen in der Natur, mit Hilfe derer man Jesus auf dem letzten Stück seines Lebensweges begleiten kann. Wir finden sie noch an vielen Orten und nicht nur die Alten schauen sich die Bilder der Stationen an.

Aber warum eigentlich immer nur der Leidensweg Jesu? Das Leben Jesu hat doch noch viel mehr zu bieten. Es war bunt, voller Freude, Liebe, Freundschaft und Hingabe. Wie wäre es denn, wenn man dazu einen Weg gestalten würde?

Das war 2020 der Ausgangspunkt für das Projektteam rund um Gemeindereferentin Christina Schreiber und Christina Weber aus Müsen bei Hilchenbach. „Wir wollten von diesem besonderen Leben erzählen. Aber auch auf besondere Weise, abwechslungsreich und spielerisch, eben genau passend für Familien mit Kindern.“ Entstanden sind dabei 12 Stationen, jede einzelne mit einer Stele, kurzen, selbst verfassten

Texten und einem extra angefertigten Bild der Drolshagener Künstlerin Steffi Gräve Lüttecke. Ein Beispiel dafür ist das Pfingstbild, das hier zu sehen ist. Der Clou ist aber, dass es an jeder Station zusätzlich noch ein Aktionselement gibt, zum Spielen, Rätseln und Erleben mit allen Sinnen. Man kann auf einem Holzesel reiten, durch ein Hörrohr besonders gut hinhören oder das Abendmahl nachempfinden und vieles mehr. Für Kinder allemal spannend, aber auch Erwachsenen wird ein anderer Zugang zu den Lebensgeschichten Jesu eröffnet, die so **erfählbarer** und **begreifbarer** werden. Jedenfalls ging es mir so, als ich den Weg ausprobiert habe. Das alles findet sich auf einem ca. 3 km langen Weg durch ein Mischwaldgebiet rund um die Müsener Höh.

Mit wieviel Herzblut die Initiatoren diesen Weg gestalten, wird auch daran deutlich, dass sie sich zu den christlichen Feier- und Gedenktagen und -zeiten im Jahr kleine passende Überraschungen überlegen. Es bleibt also spannend, wenn man diesen Weg mehr als einmal geht.



Den Abschluss bildet die Ge**DenKEN**-

bank. Hier kann man entweder bei einem wunderschönen Ausblick in die Natur seinen Gedanken noch ein wenig nachgehen oder aber einzelne Geschichten in der dort ausliegenden Kinderbibel nachlesen.

Ich finde, es lohnt sich also mal über den Hüppel ins angrenzende, gar nicht mehr so feindliche Siegerland zu fahren und auf Jesu Spuren zu wandeln. Man kann dies als Einzelperson oder Familie tun, denn die Stationen sind selbsterklärend. Aber auch Gruppen sind sehr willkommen und wer mag, kann eine Führung dazu buchen (Kontakt siehe unten).

JesusWEG in Müsen

Wegstrecke ca. 3 km Rundweg, Kinderwagentauglich

Start/Endpunkt: Müsener Höh

Parken: Am Bürgerhaus, Merklingshäuser Weg 3a, Hilchenbach

Kontakt/Führung: Christina Schreiber,

ch.schreiber@pv-noerdliches-siegerland.de, 02733/8144511

Gasthaus Henrichs
mit Liebe gekocht

RESTAURANT • PARTYSERVICE
BUNDESKEGELBAHN • ESSEN AUF RÄDERN

Fläper Schulweg 31 • 57399 Kirchhundem
Tel. 02723 2131 • Fax 02723 100532

www.gasthaus-henrichs.de



„Wir sind dann mal weg...“

Interview mit Christina und Benedikt Ludwig über den Camino

VON Angelika Berels

Der wohl berühmteste Pilgerweg Mitteleuropas ist der Jakobsweg, kurz der Camino. Dabei ist der Name irreführend, denn eigentlich führen viele Wege nach Santiago de Compostela. Nicht zuletzt Hape Kerkeeling hat mit seinem Buch „Ich bin dann mal weg“ die uralte Tradition des Pilgerns wieder neu ins Bewusstsein gebracht. Auch Christina und Benedikt Ludwig aus Heinsberg hat er damit in Bewegung versetzt. In diesem Interview teilen sie einige ihrer Pilgererfahrungen mit uns.

Was hat euch bewegt, euch auf diesen Pilgerweg zu begeben?

Christina und Benedikt: Wir sind zwar vom Elternhaus und der Erziehung religiös geprägt, aber es war sicherlich ein großer Teil Neugierde und Abenteuerlust, eben mal kein Standardurlaub, sondern etwas Neues, geweckt durch das Buch von Hape Kerkeeling. Er ging den Camino Francès 2006. Nach einigen Schicksalsschlägen kam er zu der Erkenntnis: so geht es nicht weiter, ich muss etwas tun, es braucht Veränderung, dazu muss ich mich bewegen und das über einen längeren Zeitraum hinweg.

„Gehen ist des Menschen beste Medizin“ dieses Zitat stammt von Hippokrates, dem berühmtesten Arzt der Antike, der um 460 v. Chr. lebte. Es verdeutlicht: GEHEN ist eine ganzheitliche Bewegungskur für Leib und Seele. Pilgern ist genau das, was Hippokrates mit seinem Zitat gemeint hat, und wird von vielen Menschen heute wiederentdeckt. Uns hat kein Schicksalsschlag dazu bewogen, die kamen später. Aber die Energie, den körperlichen und seelischen Nachhall, den wir durch den Camino gewonnen hatten, hat uns geholfen, diese zu meistern.

Wie habt ihr den Camino gewandert?

Angefangen haben wir 2013 gemeinsam. Wir sind über mehrere Jahre hinweg in einzelnen Abschnitten von 2-3 Wochen auf dem **Camino Francés** von den Pyrenäen Richtung



Ein mystischer Ort auf dem Weg ist das „Cruz de ferro“, das Eisenkreuz, auf dem Pilger ihre Steine ablegen, die sie von zuhause mitgebracht haben.

Westen nach Santiago gelaufen, und weiter bis zum Atlantik. Ein Anbieter, der sich auf Jakobswegen spezialisiert hatte, tätigte die Buchungen der Unterkünfte, An- und Abreise zu den jeweiligen Start- und Endpunkten der Abschnitte wurden mit Flugzeug, Bus oder Bahn selbst organisiert. Die Buchung der Hostels/Hotels hatte den Vorteil, dass wir uns ganz auf den Weg einlassen konnten, wir hatten Zeit, denn unser Bett war uns sicher. Somit ist man nicht gezwungen, Tempo zu machen, um einen Platz in einer Herberge zu ergattern. Ist diese nämlich voll, bleibt einem nichts anderes übrig, als weiterzulaufen, und jeder weitergelaufene Kilometer wird dann schwerer. Betrachtet man den Zustand der Füße, die körperliche Gesamtsituation und die Wetterlage, ist dies nicht mehr so lustig. 2019 ist Benedikt allein auf dem **Vía de la Plata** von Cáceres im Südwesten Spaniens bis Santiago gelaufen. Übernachtet wurde in Herbergen und bei Privatleuten, da keine Reservierung vorab möglich war. 2025 sind wir dann gemeinsam mit einer kleinen Gruppe einen Abschnitt des **Camino Mozarabe** gegangen. Die Etappen betrugen ca. 20-30 km, je nachdem, wie weit die Orte auseinanderlagen. Am Camino Francés ist die Dichte der Unterkünfte hoch. Somit kann man die Tagesetappen gut seinem Können anpassen. Am Camino Vía de la Plata oder Camino Mozarabe ist man gezwungen weitere Strecken zu laufen, da die Besiedlung sehr dünn ist.

Karte mit den unterschiedlichen Routen



Aber nicht nur die Länge des Wegs ist entscheidend. Höhenmeter, Wetterlage, die Gegend und die Wegbeschaffenheit fallen ebenso ins Gewicht.

Welche Erfahrungen haben euch am meisten bewegt?

Die erste Erfahrung war, dass man lernt, mit wenigen Dingen auszukommen, Minimalismus ist angesagt. Was brauche ich wirklich zum Leben? Der Rucksack und sein Inhalt ist alles, was man hat. Er sollte nicht schwerer sein als 8 kg plus 2 kg Proviant, vor allen Dingen Wasser. Unterwegs wird dann alles, was vor kurzem noch wichtig war, nichtig und klein. Das Wesentliche kommt in dir an die Oberfläche und wird sichtbar, ja, sogar eine göttliche Atmosphäre wird fühlbar, wenn man sich darauf einlässt.

Christina: Wasser ist für mich ein besonderes Thema - ohne Wasser kein Leben. Es ist kostbar und kommt unterwegs nicht aus dem Hahn, vor allen Dingen auf den Etappen mit dünner Besiedlung. Wir haben erlebt, dass an manchen warmen Tagen Wasser von Einheimischen kostenlos an die Pilger verteilt wurde. In guten Wanderführern wird immer darauf hingewiesen, sich mit Wasser zu bevorraten und plötzlich macht man die Erfahrung, wie köstlich es schmeckt.



Pilgerpass mit Stempeln

Welche Wirkung hat das Pilgern auf euch?

Santiago de Compostela, diese Stadt zog uns immer wieder magisch an. Die Freude der ankommenden Pilger zu sehen, die trotz der Strapazen vor der Kathedrale stehen. Die Pilgermesse in der Kathedrale mit Pilgern aller Nationen aus der ganzen Welt, selbst dem hintersten Winkel. Die Konfession ist nicht wichtig, die innere Einstellung und der Mensch selbst stehen im Vordergrund. Man spürt: Hier weht der Geist Gottes. Man spürt, es ist möglich, friedlich und respektvoll auf Augenhöhe miteinander umzugehen, man wird nicht danach beurteilt, was und wieviel du besitzt.



Ankunft vor der Kathedrale in Santiago de Compostela

„Der Weg ist das Ziel“, ein Leitmotiv des Pilgers. Letztendlich möchte man gar nicht in Santiago ankommen und es ist schwer, die Pilgerreise zu Hause fortzusetzen.

Benedikt: Ich kenne Menschen, die ihr Leben danach verändert haben, nach Schicksalsschlägen neue Wege gegangen sind, man sollte aber keine Wunder erwarten. Ja, es gab für mich Ereignisse am Weg, wo ich keine Erklärung dafür hatte, wo ich merkte, da ist jemand, der mich begleitet und ich fühlte mich geborgen. Das hat mich über viele Schwierigkeiten im weiteren Leben getragen.

Christina: ich entschleunige mich, ich erde mich und mache einen „Reset“. Ich

laufe mich leer und fülle mich gleichzeitig doppelt auf. Diese Wirkung hält lange an.

Hape Kerkeling sagt, man sollte diesen Weg keinesfalls mit dem bzw. der Partner/in machen. Wie ist da eure Erfahrung?

Benedikt: Dieses Jahr war ich mit einer Gruppe unterwegs, sonst mit meiner Frau und 2019 allein auf der Via de la Plata, um als freiwilliger Herbergsvater in einer Pilgerherberge für 14 Tage ein bisschen Erfahrung zu sammeln. Allein ist die Pilgerschaft intensiver. Nichts lenkt dich ab, du bist mit Gott unterwegs, in jedem Menschen, jeden Tag neu. Diese Erfahrung wünsche ich jedem. Auch die Pilgerreisen mit meiner Frau möchte ich nicht missen, wir haben viele gemeinsame gute Momente erlebt und trotzdem gab es Möglichkeiten sich zurückzuziehen. In einer Gruppe habe ich mich selbst nicht sehr wohl gefühlt. Zu vieles lenkt dich ab.

Wie bereitet ihr euch vor? Was würdet ihr anderen Pilgerwilligen raten?

Benedikt: Ich rate jedem, sich gesundheitlich überprüfen zu lassen. Es haben schon viele Pilger auf halber Strecke aufgeben müssen. Gut ist es, vorher zu trainieren. Es gibt sehr gute Ratgeber oder das Internet. Die Vorfreude beginnt, wenn der erste Stempel im Pilgerpass von der Heimatgemeinde ist, ein Priester die Pilgerschaft segnet und man sagen kann: „Ich bin dann mal weg.“

Die weite Landschaft des Weges im Frühsommer





„Wenn Füße den Glauben tragen“

Mehr als 30 Jahren Organisation der Schulwallfahrt des Gymnasiums Maria Königin zum Kohlhagen

VON Winfried Rettler

Seit über 35 Jahren gehen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin in Altenhundem zu Beginn eines jeden Schuljahres zum Wallfahrtsort Kohlhagen in der Gemeinde Kirchhundem. Damit folgen sie einer uralten Tradition, nicht nur der Wallfahrten zu diesem berühmten Wallfahrtsort im Südsauerland, sondern auch zu anderen Wallfahrtsorten in Deutschland und weltweit.

Etwa 1992 habe ich den Dienst des „Wallfahrtsmanagers“ an Maria Königin von Pater Leo Jahn übernommen, als die Schule noch in der Trägerschaft des Ordens „Missionare von der Heiligen Familie“ war. Da ich in Kirchhundem wohnte, und damit in räumlicher Nähe zum Kohlhagen, fiel die Wahl des neuen Zuständigen für die Organisation der Wallfahrt schnell auf mich. Und da ich Wallfahrten von meiner Heimatpfarrei „St. Walburga“ aus Meschede gut kannte, zum Beispiel zum „Wilzenberg“ in Schmallenberg-Grafschaft, nahm ich die Verantwortung gern an.

Mittlerweile nennen mich Kolleginnen und Kollegen an der Schule „Mister Wallfahrt“! Denn es ist eine Mammutaufgabe: Organisation des Bustransfers von über 700 Schülern, der Sitzgelegenheiten auf dem Kohlhagen, der Veranstaltungstechnik, der unterschiedlichen, sternförmigen Wegstrecken, der Texte für die drei Wallfahrtstationen und den zentralen Wallfahrtsgottesdienst, und, und, und...

In den ersten Jahren meiner Verantwortung waren die Abmarschstationen noch die „Vorspanneiche“, der Friedhof in Silberg, die Hauptschule in Kirchhundem (Altes Feld), selbst die Fischereianstalt Albaum und die Schützenhalle in Hofolpe. 4-5 Kilometer wurden von quirligen Schülern an Wegstrecke mühelos zurückgelegt, nachdem man morgens ab 7:35 Uhr mit Bussen vom zentralen Omnibus Bahnhof in Altenhundem

dorthin transportiert worden war. Mittlerweile sind es nur noch gut halb so lange Strecken, die die Schüler zurücklegen, meistens ab dem Sportplatz in Brachhausen. Immerhin.

In den Sommerferien vor der Wallfahrt fuhr ich dann jeweils immer mit meinem roten Motorroller durch die südsauerländischen Wälder rings um den Kohlhagen, um die Wege zu kennzeichnen, wie bei dem Spiel „Schnitzeljagd“ oder „Schatzsuche“. Und um sicher zu gehen, dass alle unsere 700 Schüler des Gymnasiums Maria Königin den Weg zum Kohlhagen auch wirklich fanden, sprühte ich stets besonders üppige Pfeile an Bäume oder Zäune. Allerdings zum Verdruss einiger Brachhauser Naturfreunde und Waldbesitzer: „Aha, Sie sind also derjenige, der unsere ganzen Bäume hier vollsprüht!“, titulierte mich ein Brachhauser Bürger einmal, als er von mir erfuhr, dass ich seine geliebten





Wälder verunglimpfte. Ich rechtfertigte mich mit den hehren Zielen einer christlichen Wallfahrt. Doch vergeblich, sein Unmut war mir erst einmal längere Zeit sicher.

Mittlerweile brauche ich nicht mehr Fauna und Flora rund um Brachtshausen mit meinen Motorroller-Abgasen zu schädigen. Alle Lehrer bekommen von mir mittlerweile digitale Wallfahrtswegekarten. Verlaufen damit ausgeschlossen? Möchte man meinen, aber aus der Erfahrung von 35 Jahren Wallfahrten zum Kohlhausen bin ich selbst im digitalen Zeitalter heute immer noch skeptisch. Zu oft haben sich Kollegen und Schülergruppen auf dem Wallfahrtsweg zum Kohlhausen verlaufen, selbst ein ehemaliger Schulleiter war dabei! Und eine Wallfahrtsgruppe landete nach zweistündiger Wanderung auch einmal in Albaun anstatt auf dem Kohlhausen!

Weitere Änderungen im Laufe der Zeit fanden statt. Die Vorbereitungen mit den Schwestern auf den Kohlhausen, mit Pastor Edgar Zoor oder Pastor Heribert Färber wechselten mit den Gesprächen mit den Patres Siegfried Modenbach und Jürgen Heite. Eine der Wallfahrtsstationen wurde zu einer Station umgewandelt, an der Schüler mitgebrachtes Essen teilen, um Nächstenliebe auch einmal praktisch zu erfahren. Früher gab es für alle Schüler auch schon einmal Bockwürstchen nach dem Gottesdienst auf dem Kohlhausen, oder Eis angeliefert von einer Eisdiele aus Elspe, die die Missionare von der Heiligen Familie den Schülern für ihre kräfteaubenden Wege spendierten. Alles ist heute nicht mehr finanzierbar oder praktikabel!

Die Zeit überlebt hingegen haben die Texte und Gebete an den Stationen, die herzliche Begrüßung unserer Schüler und Lehrer von den Gastgebern der Wallfahrt auf dem Kohlhausen, die schülerfreundlichen Gottesdienste auf dem großen, offenen Platz neben der Wallfahrtskirche, die Begeisterung der Schüler aufgrund eines einzigartigen Gemeinschaftserlebnisses um und auf dem Berg Kohlhausen.

Welche Themen sind in den letzten mehr als dreißig Jahren auf der Schülerwallfahrt von Maria Königin behandelt worden? Anfangs waren es eher Allerweltsthemen zum Bereich „Berg“, „Aufbruch“ oder „Sich Aufmachen“. Heute sind andere Themen im Mittelpunkt des Interesses der Schüler, wie zum Beispiel „Olympia – Friede, Fitness, Freude, Fairness, Freundschaft“, „Wie geht gutes Leben?“ oder „Together for



Future“. Selbstverständlich wurde von uns auch immer wieder Maria, etwa als „Königin des Friedens“ auf dem Kohlhausen verehrt.

Hat die Wallfahrt von Schülern unseres Gymnasiums Maria Königin weiterhin eine Zukunft? Lehrer wissen, dass Kinder und Jugendliche im Alter ab 12-13 Jahren nicht mehr besonders gern wandern. Zu verlockend sind heute andere Freizeitbeschäftigungen! Und früher war es eigentlich auch nicht viel anders. Die Wallfahrt zum Kohlhausen war immer auch eine Art Pflicht-Veranstaltung zur Sichtbarmachung des katholischen Schulprofils an unserem Gymnasium. Viele Schüler äußerten stets auch deutlich ihren Unmut ob der lästigen Pflichtübung. Wallfahrtswege wurden abgekürzt, Texten wurde nicht zugehört.

Trotzdem gab es auch immer wieder diese Erfahrungen: Schüler sind total leise und folgen dem Gottesdienst auf dem Kohlhausen aktiv und gespannt. Schüler freuen sich in Klassengruppen unterwegs zu sein





in einer schönen Landschaft. Schüler freuen sich über überraschende Gespräche und Begegnungen und sie erfreuen sich an unvergleichlichen Gemeinschaftserfahrungen am Tag der Schulwallfahrt. Schüler erfahren sich selbst ganz anders oder neu und sie erfahren tiefe spirituelle Momente voller Emotionen.

Und all dies in einer Zeit, in der die Nähe junger Menschen zur Kirche und zu Religion mehr und mehr schwindet. Schüler werden religiös zunehmend sprachloser – das ist auch im Südsauerland nicht anders. Aber gerade in dieser Zeit kommen dann die alten Traditionen in unserer Heimat wieder ganz groß zum Tragen: wenn man keine Worte mehr für Glauben hat, dann hat man immer noch Füße und jahrhundertealte Traditionen, wie eben jene der Wallfahrt zu heiligen Orten wie dem Kohlhagen. Und somit hat die Wallfahrt von Schülern von Maria Königin zum Kohlhagen auf jeden Fall eine gute Zukunft!



STRASSEN- UND TIEFBAU GMBH
Siegener Straße 37
57399 Kirchhundem



Tischlerei Kraume

www.tischlerei-kraume.de • info@tischlerei-kraume.de

BETON2GO

Beton zum Mitnehmen



GRÜBEL

TRANSPORTE & BAUSTOFFE
BAUMASCHINEN - MIETSERVICE

- Selbstabholung per Knopfdruck
- Mit EC- oder Kundenkarte
- Mindestabnahme nur 150 Liter
- 16 Sorten Beton/Estrich/Mörtel

57399 Kirchhundem
Gewerbegebiet
Würdinghausen
Auf dem Klebe 6
Tel. 0171/8144050
www.gruebel-baustoffe.de

Erstkommunion in unseren Gemeinden

VON Angelika Berels

Mit der Wallfahrt zum Kohlhaben im September 2024 ging es los: 65 Kinder und ihre Familien aus dem Pastoralen Raum Kirchhundem haben sich auf den Weg zur Erstkommunion gemacht. Gemeinsam haben wir in der Vorbereitungszeit viel erlebt, entdeckt und erfahren über uns selbst und über Gott. Nach Ostern hatten wir das Ziel unserer gemeinsamen Reise dann erreicht und in 6 schönen Gottesdiensten bei fast ausschließlich gutem Wetter und viel guter Laune Erstkommunion gefeiert. Unsere Lebensreise geht weiter, wahrscheinlich in unterschiedliche Richtungen aber sicher mit Gottes Segen.



Brachthausen/Silberg



Welschen Ennest



Bilder
Erstkom-
munion
2025



Hofolpe/Kirchhundem/Würdinghausen



Oberhundem



Rahrbach/Benolpe



Albaum/Heinsberg



Kontakt Daten des Pastoralen Raumes Kirchhundem

www.prkh.de

Auf der Internetseite finden Sie aktuelle Meldungen und Kontaktdaten zum Pastoralen Raum und zu den zwölf Gemeinden sowie den jeweils aktuellen Pfarrbrief.

Notfall-Nummer für den Dienst an Schwerkranken und Sterbenden: Tel.: 0151 56660738



Pfarrer Heinrich Schmidt

Leiter des Pastoralen Raumes
02723 929046
0172 6015884
pfarrer.schmidt@prkh.de



Pastor Reinhard Lenz

Tel: 0175 5906400
pfarrer.lenz@prkh.de



Pastor Ulrich Gröne

0160 98631471
pastor.groene@prkh.de



Pater Joby Mazhuvancherry, CMI

02723 718180
0152 23524635
pater.joby@prkh.de



**Gemeindereferentin
Angelika Berels**

02723 687365-5
ga.angelika.berels@prkh.de



Pastor Johannes Sanders

02723 7171078
0172 2179839
pastor.sanders@prkh.de



**Gemeindereferentin
Ute Henrichs**

02723 687365-6
0151 27703251
gr.ute.henrichs@prkh.de



**Christian Heite,
Verwaltungsleiter**

0171 9537302
Christian.heite@gymmitte.de

Kontakt Daten Pfarrbüro

Pfarrbüro Pastoraler Raum Kirchhundem

Hundemstr. 53

Tel.: 02723 687365-0, Fax: 02723 687365-9

pfarrbuero.kirchhundem@prkh.de

Di. 10.00 – 11.30 Uhr,

Mi. 16.00 – 17.30 Uhr



Iris Kaiser

iris.kaiser@prkh.de



Brigitte Ludwig

brigitte.ludwig@prkh.de



Melanie Picker

melanie.picker@prkh.de

Geistliches Zentrum Kohlhausen



Pater Siegfried Modenbach SAC

02723 71899-11

siegfried.modenbach@

geistliches-zentrum-kohlhausen.de



Ursula Köhldorfner

sekretariat@geistliches-zentrum-
kohlhausen.de



Pater Jürgen Heite SAC

02723 71899-12

juergen.heite@

geistliches-zentrum-kohlhausen.de

Kohlhausen 2 • 57399 Kirchhundem

Tel.: 02723 71899-0

Bürozeiten:

Mo, Di, Mi, Fr: 09.00 - 12.00 Uhr

Do: 15.30 - 18.00 Uhr

Homepage des Geistlichen Zentrums:

www.geistliches-zentrum-kohlhausen.de

Reisen und Pilgern – literarisch

VON Ansgar Kaufmann

Das Reisen gehört zu den häufigsten Themen in der Literatur, speziell in der Lyrik. Immer wieder taucht dabei auch die religiöse Dimension des Reisens, als Pilger- oder Lebensreise, als Reise im Vertrauen auf Gott oder als Sinnsuche auf.

Eines der bekanntesten Gedichte deutscher Sprache ist Joseph von Eichendorffs 1823 entstandenes „Der frohe Wandersmann“, besser bekannt unter dem Titel der Vertonung „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“. Das Gedicht findet sich auch in Eichendorffs Roman „Aus dem Leben eines Taugenichts“ wieder.

Der frohe Wandersmann

Joseph von Eichendorff

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt,
dem will er seine Wunder weisen
in Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zuhause liegen,
erquicket nicht das Morgenrot,
sie wissen nur von Kinderwiegen,
von Sorgen, Last und Not ums Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was soll' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott laß ich nur walten.
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach' aufs Best' bestellt.

Wie der Titel „Der frohe Wandersmann“ vermuten lässt, empfindet ein junger Mann Freude an der Reise. Das Reisen durch die Natur wird als positives Erlebnis empfunden. Aber auch die Verbundenheit mit Gott wird herausgestellt, denn es ist „seine Schöpfung“ die es zu erforschen gilt. Und dazu muss man reisen, denn Gottes Wunder kann man nur „in Berg und Wald und Strom und Feld“ erkennen.

Die Daheimgebliebenen werden hingegen bemitleidet. Sie „erquicket nicht das Morgenrot“, sondern sie plagen des Lebens tägliche Sorgen. Der Wanderer hingegen genießt die Natur in vollen Zügen. Er sieht „die



Bächlein von den Bergen springen“ und „die Lerchen schwirren“. Alles dies betrachtet der Wanderer als Gottes Schöpfung und die Gelegenheit all dies zu sehen und kennenlernen zu dürfen, als eine göttliche Gunst, die ihn vor Glück, Freude und Ergriffenheit fröhlich singen lässt. Joseph von Eichendorff, der selbst ein sehr gläubiger Mensch war, lässt das lyrische Ich in der vierten Strophe zu der Erkenntnis und Überzeugung gelangen, dass im Leben alles gut bestellt ist, wenn man einfach Gott walten lässt und seine Welt mit ihrer herrlichen Natur genießt. Doch diese kann man nur erfahren, wenn man die Welt bereist. Somit ist es für den jungen Mann keine Strafe, auf Wanderschaft geschickt zu werden, sondern vielmehr ein Geschenk, dass er aus vollen Zügen genießt.

Italien-Sehnsucht

Bereits dreißig Jahre zuvor setzte Johann Wolfgang Goethe der Italien-Sehnsucht der deutschen Klassik ein Denkmal. „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n“ gilt bis heute als Hymne auf den Süden, speziell auf Italien. Hier wird Italien mit seinen Gold-Orangen, mit Myrte und Lorbeer, aber auch mit den antiken Bauten, den Säulen und Marmorbildern idealisiert und als Sehnsuchtsort schlechthin dargestellt. Allerdings werden auch die Beschwerden einer Reise zur damaligen Zeit benannt, wenn in der dritten Strophe von Berg und Wolkensteg, von Nebel und mythischen Drachenhöhlen die Rede ist. Die religiöse Dimension tritt in den Hintergrund. Betont wird der Wunsch an einen Sehnsuchtsort zu reisen.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn

Johann Wolfgang Goethe

Im dunkeln Laub die Gold-Orangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht,
Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan? Kennst du es wohl?

Dahin! Dahin

Möcht ich mit dir, o mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg;
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut;
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut,
Kennst du ihn wohl?

Dahin! Dahin

Geht unser Weg! o Vater, laß uns ziehn!



Ungeduld des modernen Menschen

Von Sehnsucht ist Mitte des 20. Jahrhunderts bei Bertolt Brecht nicht mehr die Rede, weil das Ziel verloren gegangen ist. 1953 schreibt er sein berühmtes Gedicht „Der Radwechsel“, indem er die Situation des modernen Menschen sehr knapp und exemplarisch formuliert.

Der Radwechsel

Bertolt Becht

Ich sitze am Straßenhang.
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich den Radwechsel mit Ungeduld?

Das Gedicht ist Ausdruck einer inneren Unrast, einer prinzipiellen Ungeduld. Während der Unterbrechung der Reise denkt das lyrische Ich darüber nach, woher es kommt und wohin die Reise geht. Beides ist aber nicht mit Hoffnung oder einer positiven Stimmung verbunden. Trotzdem ist von Ungeduld die Rede, ein Sinnbild für die Unbehaustheit des modernen Menschen, der keine Heimat findet und kein Ziel vor Augen hat. Die Erschütterungen des 20. Jahrhunderts, Diktaturen, Kriege und Katastrophen, zeigen hier ihre Wirkung. Der Mensch findet keine Ruhe, keine Orientierung in einer unübersichtlichen Welt.

Moderne Segenslieder

Moderne religiöse Gedichte und Kirchenlieder thematisieren häufig auch das Unterwegs sein, die Lebensreise und verbinden diese mit der Bitte um die Begleitung und dem Glauben an den zugesagten Schutz Gottes.

Manfred Siebald, der unzählige moderne christliche Lieder komponiert und geschrieben hat, hat 1987 das Lied „Geh unter der Gnade“ veröffentlicht.

Alte Stunden, alte Tage
Lässt du zögernd nur zurück.
Wohlvertraut wie alte Kleider
Sind sie dir durch Leid und Glück.

Neue Stunden, neue Tage?
Zögernd nur steigst du hinein.
Wird die neue Zeit dir passen?
Ist sie dir zu groß, zu klein?

Gute Wünsche, gute Worte
Wollen dir Begleiter sein.
Doch die besten Wünsche Münden
Alle in den einen ein:

Geh unter der Gnade,
Geh mit Gottes Segen,
Geh in seinem Frieden,
Was auch immer du tust.
Geh unter der Gnade,
Hör auf Gottes Worte,
Bleib in seiner Nähe,
Ob du wachst oder ruhst.

Das Lied drückt eindrucksvoll das tiefe Vertrauen in Gottes Begleitung durch das Leben aus und formuliert dies als Segenswunsch.

Grafik: Freepik/KI-generiert

Die Seele laufen lassen

Pilgertage für Frauen

VON Ute Henrichs

Unter diesem Motto finden sich seit nunmehr neun Jahren Frauen unterschiedlichen Alters für zweitägige Pilgerwanderungen zusammen. Ein Selbstläufer, ein Angebot, welches von Beginn an boomte und ca. 60 bis 70 Frauen jährlich in ihren Bann zieht. In mittlerweile 3 Pilgergruppen verlassen sie ihr Zuhause, um gemeinsam in der Gruppe zwei Tage an unterschiedlichen Orten und zu unterschiedlichen Themen zu verbringen.

Pilgern früher und heute

Wer früher pilgerte, unternahm eine Reise zu einem heiligen Ort, war dafür mehrere Tage oder gar Wochen unterwegs. Interessanterweise findet sich das Pilgern in den meisten Religionen wieder: Im Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus oder auch im Hinduismus fanden sich immer wieder Menschen, die sich auf den Weg machten, oft als Wiedergutmachung für begangene Sünden.

Die Gründe dafür können sehr unterschiedlich sein, einige Frauen aus den Pilgergruppen haben sie konkret benannt:

Ich pilgere seit vielen Jahren einmal im Jahr. Manchmal sind es zwei bis drei Tage, manchmal auch nur ein Tag. Das sind Tage, die mir sehr viel geben. Ich wurde vor einigen Jahren mal gefragt: „Du gehst pilgern, bist du so fromm?“ Ich weiß nicht, ob ich fromm bin oder ob pilgern etwas mit Frömmigkeit zu tun hat. Ich weiß nur, dass es mir sehr guttut. Pilgern ist eine Auszeit für Körper, Geist und vor allem für die Seele. Nach den ersten Kilometern schalte ich sofort ab und es gibt nur noch mich, die Natur, nette Menschen, die auf der gleichen Welle sind, tolle Gespräche, meditative Texte und nebenbei viel Spaß.

Waltraud Burghardt (Brachthausen)



Pilgern heißt für mich neue Menschen kennenlernen, interessante Gespräche mit gleichgesinnten Frauen führen, andere Lebensgeschichten hören und dadurch die Sichtweise auf meinen eigenen Lebensweg überdenken. Pilgern ist aber auch die Natur genießen, interessante Dinge am Wegesrand entdecken, Stille genießen, lustige Abendrunden und hin und wieder in all diesen Dingen Gott erahnen.

Karin S. (Halberbracht)

Ich nehme schon seit vielen Jahren an der jährlichen Pilgerwanderung teil. Der Weg durch die Natur ist stets beeindruckend und öffnet die Sinne. Spirituelle Impulse und Gebete zu einem übergreifenden Thema an ruhigen Orten, meist im Wald, berühren mich sehr und gehen am Tag selbst ein Stück des Weges mit bis zum nächsten Gebetsstopp, bleiben aber noch eine lange Zeit nach der Pilgertour im Herzen. Körper und Seele können eine mehr oder weniger intensive Nähe zu Gott spüren, wenn man sie sucht und in sich reinspürt.

Mariele Sieler (Olpe)

Eine behütete Auszeit zu verbringen. Dieses schärft meine Sinne, um die positiven Momente des Lebens einfangen zu können. Das große Geschenk „Natur“ und die Momente der Stille lassen meine Seele zur Ruhe kommen. Ich bin dankbar, über meine persönlichen Grenzen hinausgehen zu können und Erfahrungen zu teilen.

Karin A. (Gerlingen)



Michael Kaminski, deutscher Religionspädagoge und Pilgerbegleiter schrieb einmal: „Wer pilgert, spürt eine Sehnsucht, er ist auf der Suche.“

Worum es bei dieser Suche geht – das erlebe ich bei den Frauen in „meinen“ Pilgergruppen auf unterschiedlicher Art und Weise. Viele möchten eine Auszeit nehmen vom Alltag mit seinen Anforderungen, sei es bei der Pflege eines Angehörigen, durch Stress im Beruf oder in der Familie und suchen ein ganz persönliches Zeitfenster, um abschalten zu können. Andere haben einen lieben Menschen verloren und erhoffen sich Trost und Antworten darauf zu finden. Wieder andere stecken krankheitsbedingt in einer Krise und geben ihrer Verzweiflung Raum. Pilgerrucksäcke sind nicht nur mit Getränken und Essen gefüllt, so manche unsichtbaren, schweren Steine haben darin ebenso ihren Platz und gehen den Weg mit.

Aber daneben gibt es auch die vielen Glücksmomente, die Frauen auf dem Weg miteinander teilen. Die von Vielen geschilderte Freude an der Natur, die Sonne, die meistens scheint, aber auch den Stolz darüber, durch sintflutartige Regengüsse den Pilgerweg geschafft zu

haben. Die Vorfreude auf die gemütliche Unterkunft und das „Feierabendbierchen“ in geselliger Runde, geschmückt mit Anekdoten oder Witzen, über die herzlich gelacht wird. Viele Freundschaften haben sich in den Jahren gebildet und für viele Frauen gehören die beiden Pilgertage mittlerweile fest in ihr Jahresprogramm.

Und all das unter SEINEM SEGEN.

Denn auch das erlebe ich immer wieder neu: Frauen, die auf der Suche nach Gottesbegegnungen im Unterwegssein sind. Frauen, die sich kritisch mit dem Thema „Kirche“ auseinandersetzen; Frauen unterschiedlicher Konfessionen, die sich im gemeinsamen Gebet zusammenschließen; Frauen, die sich ihre Lebenswelt im Kontext mit biblischen Texten, Liedern und Geschichten (neu) erschließen.

Für mich persönlich ist Pilgern eine ganzheitliche Glaubenspraxis, die Körper, Geist und Seele anspricht, an besonderen Orten, die nicht unbedingt einen Kirchturm haben müssen, aber an denen ich Gott in meinem Herzen spüre.

Und auf all das freue ich mich schon riesig! Anfang Juni geht es los...



TISCHLEREI

NEUHAUS

57399 Kirchhundem • Wirme 48 • Tel. 02723 / 3256

Handwerk mit & in guten Händen

Rameil

Bedachungen GmbH

**Ihr kompetenter Partner
rund um Dach und Fassade.**

Telefon: 0 27 23-82 00

Auf der Jenseite 19 · 57368 Le.-Saalhausen

www.Rameil-Bedachungen.de

Glauben. Gemeinsam. Gestalten

Große Veränderungen im Erzbistum Paderborn und vor Ort

VON Ansgar Kaufmann

Glauben. Gemeinsam. Gestalten – unter diesem Motto hat das Erzbistum Paderborn Anfang April eine sehr weitreichende Reform angekündigt.

Sowohl in der pastoralen Arbeit, also in der Seelsorge, als auch in der Verwaltung soll es in den nächsten Jahren zu weitreichenden Veränderungen kommen. Wir fassen im Folgenden einige Aussagen zum Bistumsprozess zusammen:

„Mit der neuen Etappe des Bistumsprozesses macht das Erzbistum Paderborn einen großen Schritt nach vorne. Die Etappe hat zwei Schwerpunkte: die pastorale Transformation und die Verwaltungstransformation. Während die pastorale Transformation die Voraussetzungen dafür schaffen will, dass der Glaube trotz aller Veränderungen auch in Zukunft gelebt werden kann, modernisiert die Verwaltungstransformation die organisatorischen Strukturen mit dem Ziel, die Engagierten zu entlasten. Das Erzbistum lädt dazu ein, die daraus wachsenden Chancen und Freiräume zu nutzen und Kirche von morgen gemeinsam zu gestalten. Dabei ist wichtig: Dieser Weg der Veränderung ist kein Selbstzweck. Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz formuliert dies in seiner Videobotschaft so:

„Unsere Aufgabe ist nicht der Selbsterhalt der Kirche, sondern die Verkündigung des Evangeliums, die gute Nachricht, dass Gott mit uns geht, gerade auch in den Zumutungen des Lebens, in der Brüchigkeit, auch in der Veränderung. Das ist unser Auftrag. Nicht nur für uns, sondern für die Menschen.“

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz und seine beiden Generalvikare Dr. Michael Bredeck und Thomas Dornseifer erläuterten den Rahmen. Die Errichtung der neuen pastoralen Struktur soll bis 2030 abgeschlossen sein: Künftig soll es im Erzbistum maximal 25 Seelsorgeräume geben, bestehend aus jeweils höchstens drei Pfarreien. Es könnte zum Beispiel sein, dass damit das Dekanat Südsauerland, das dem Kreis Olpe entspricht, ein großer Seelsorgeraum wird.

Vor Ort entstehen pastorale Schwerpunkte, die sich an den konkreten Gegebenheiten und Bedürfnissen der Menschen und dem Profil des Seelsorgeraumes orientieren – gemeinsam entwickelt mit denen, die dort leben und glauben.

Neben einem Pastoralen Zentrum als Knotenpunkt hauptamtlichen kirchlichen Lebens wird es in jedem Seelsorgeraum verlässliche Orte geben – Kirchen, Einrichtungen oder soziale Orte, an denen verlässlich kirchliche Angebote durch Haupt- und Ehrenamtlichen zu finden sind. Über deren Zahl und Standorte wird in den Seelsorgeräumen gemein-

sam beraten und entschieden. Damit die Kirche auch in Zukunft nahe bei den Menschen bleibt, investiert das Erzbistum verstärkt in verlässliche Orte, Multiprofessionalität und die Förderung vielfältiger Formen ehrenamtlichen Engagements. So sollen beispielsweise thematische Gemeindeteams die Mitgestaltung vor Ort wirksam machen.

Pastorale Transformation

Als Glaubensgemeinschaft leben wir aus der Verkündigung des Evangeliums – und aus der Begegnung mit den Menschen. Auch in Zeiten eines tiefgreifenden Wandels bleibt dieser Auftrag für uns als Kirche unverändert. Trotzdem fordern uns gesellschaftliche Veränderungen und schwindende Ressourcen dazu heraus, die Pastoral neu auszurichten.

Immer mehr Menschen fragen sich: Was hat Kirche heute noch mit meinem Leben zu tun? Die Antwort darauf kann nicht „weiter wie bisher“ lauten. Denn vieles, was früher selbstverständlich war, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr: Gottesdienstbesuche, kirchliche Feste, das Engagement vor Ort. Die Strukturen, wie wir Kirche leben, passen oft nicht mehr zu dem, was Menschen heute brauchen oder suchen.

Pastorale Transformation bedeutet: Wir gestalten Kirche neu – nah am Alltag der Menschen, offen für unterschiedliche Lebensrealitäten.

Verwaltungs-Transformation

Die Verwaltungstransformation im Rahmen des Bistumsprozesses reagiert auf weiter wachsende Komplexität, entstandene Doppelstrukturen und finanzielle Herausforderungen.

Verwaltung soll gerade vor diesem Hintergrund helfen, anstatt aufzuhalten. Deshalb wird sich im Bereich der Verwaltung im Erzbistum Paderborn vieles verändern: weniger Bürokratie, klarere Strukturen und mehr digitale Unterstützung.

Das Ziel dabei ist klar: Haupt- und Ehrenamtliche sollen sich wieder stärker auf das konzentrieren können, was zählt – das Wort Gottes zu verkünden, die Eucharistie zu feiern, die Begleitung von Menschen und vor allem auf die Nähe zu den Menschen. Denn Kirche hat Zukunft, wenn sie den Glauben lebt und nah bei den Menschen ist.

Kirchengemeinden arbeiten enger zusammen, Aufgaben werden gebündelt, Verwaltungsleitungen entlasten die Teams vor Ort. So entsteht eine tragfähige Struktur für die Zukunft – einfach, effizient und verlässlich.

Die neue Verwaltung wird sich an den zukünftigen pastoralen Strukturen orientieren. Viele Kirchengemeinden tragen heute noch die Verantwortung für Finanzen und Bau. In Zukunft wird diese Verantwortung an zentrale Verwaltungseinheiten übergeben – damit Sie sich wieder stärker auf die pastorale Arbeit konzentrieren können.

GLAUBEN. GEMEINSAM. GESTALTEN.



Und genau das wird in Zukunft noch stärker der Auftrag der Kirche und aller Engagierten im Erzbistum Paderborn sein: möglichst nahe bei möglichst vielen Menschen zu sein. Die Lebenswelt der Menschen als Orientierung zu verstehen, um die Frohe Botschaft wirken zu lassen. Das heißt konkret, dass die bisherigen Kirchengemeinden aufgelöst werden und zu großen Pfarreien zusammengefasst werden. Die Verwaltungsleitungen werden zum Leitungsteam vor Ort gehören. Es entstehen dadurch klare, abgestimmte Schnittstellen zur Pastoral, mit dem Ziel, Verwaltungsprozesse so zu gestalten, dass sie die pastorale Arbeit bestmöglich unterstützen.

(Quelle: www.bistumsprozess.de)

Ausführliche Informationen, Schaubilder, Videos, FAQs zum Bistumsprozess finden sich im Internet unter bistumsprozess.de. In den nächsten Monaten wird es auch zahlreiche Informationsangebote und Gesprächsformate dazu geben.



Praxis für Physiotherapie

MICHAEL ARENS

☎ 0 27 23 - 49 24

Flaper Schulweg 36A • 57399 Kirchhundem

Den letzten Weg in Würde gehen

Gedanken zum Heiligen Jahr der Hoffnung von Pfr. Heinrich Schmidt, Vorsitzender des Vereins Hospiz zur Hl. Elisabeth, Lennestadt

Mit hochmotivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stellt sich das St. Elisabeth Hospiz einem besonderen Auftrag und nimmt die Herausforderungen, die sich ihm stellen, an. Den Gästen im St. Elisabeth Hospiz bietet sich ein Ort, an dem sie in Geborgenheit leben können. Zu helfen, *den letzten Weg in Würde zu gehen*, ist uns aufgetragen und ist uns Verpflichtung. All unser Handeln lässt sich davon motivieren. In der sich verdichtenden Lebensphase möchten wir helfen, der Hoffnung nachzugehen, sie offen zu legen, ihr zu trauen. Sie ist uns geschenkt: unseren Gästen und ihren Angehörigen und Zugehörigen. Sie ist Motivation in unseren Diensten und unserer Begleitung.

Wir stehen in einem sogenannten *Heiligen Jahr*. Es steht unter der Überschrift *Pilger der Hoffnung*. In unserem Erzbistum hat unser Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz Orte benannt, die Orte der Hoffnung sein sollen. Für den November hat er Hospizeinrichtungen in Siegen und Olpe als solche Orte der Hoffnung benannt: *Hoffnung für Sterbende und Trauernde*. Seinem Anliegen dient unser Auftrag: wir möchten in unserem Hospiz das Leben gestalten, Hoffnung wach halten in sich verengender und bedrückender Lebenssituation.

„Menschen dürfen sich aufgehoben fühlen bei einer höheren Macht“,

so der Erzbischof bei der Eröffnung des Heiligen Jahres. Im Foyer unserer Einrichtung findet sich eine kleine Skulptur aus der Abteischmiede Meschede. In ihr erhebt sich der Gekreuzigte aus der Dunkelheit des Sterbens heraus und wendet sich dem Leben zu.

So ist gerade das Kreuz ein Hoffnungszeichen schlechthin. In der absoluten Ausweglosigkeit des gewaltsamen Todes Jesu hat Gott im Tod einen neuen Horizont der Zukunft eröffnet:

„Die Liebe ist stärker als der Tod. Wo der Mensch an seine Grenzen stößt, erst recht an die unüberwindliche Grenze des Todes, hat Gott größere Möglichkeiten für Zukunft, als wir erahnen.“

bezeugt unser Erzbischof bei der Eröffnung des Heiligen Jahres.



ALLES IM GRÜNEN BEREICH ...

- Außenanlagengestaltung • Entwässerungsarbeiten • Erd- und Tiefbauarbeiten
- Pflasterarbeiten • Mauererstellung • Treppenanlagen • Außenwandsanierung
- Dachbegrünung • Gewässerbau / Teichbau





Gartengestaltung
Landschaftsgestaltung
Erd- & Tiefbauarbeiten

www.j-weilharter.de
Am Höchsten 11 57399 Kirchhundem
FON 0 27 23 - 35 64 FAX 0 27 23 - 68 69 72
info@j-weilharter.de www.j-weilharter.de



Bremm'sche
Stiftung



- Seniorenwohn- und Pflegeheim
- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Große Gartenanlage mit Tierbestand zum Spazieren und Verweilen

EIN HAUS MIT TRADITION

Seniorenwohn- und Pflegeheim / Kurzzeitpflege

Bei unserer fachkompetenten Pflege und Betreuung stehen die Bewohner und Angehörigen im Mittelpunkt.

Wir sind ein gastfreundliches Haus mit familiärer Atmosphäre, freuen uns über Gäste und unterstützen persönliche Kontakte.

Wir bieten unseren Bewohnern ein umfangreiches Freizeit- und beschäftigungstherapeutisches Angebot.

Goldberg Str. 15 · 57399 Kirchhundem · Telefon 0 27 64 - 930 0 · Fax 0 27 64 - 93 01 00 · www.bremmsche-stiftung.de

Wir möchten aus der Kraft der Hoffnung leben, sie weitergeben an alle, die bei uns in der Einrichtung ankommen, um aufzubrechen in unterschiedliche Dimensionen und weiterzugehen auf unterschiedlichen Wegen. Wir sind dankbar, dass wir in diesem Dienst stehen.

Es ehrt uns und erfüllt uns mit Freude, dass die Stadt Lennestadt unserem Verein den *Thomas-Morus-Preis* zuerkannt und verliehen hat. Damit würdigt die Stadt Lennestadt unser Engagement, das seit nunmehr 35 Jahren viele bewegt, mitzuhelfen, sterbenden Menschen nah zu sein, sie zu begleiten, mit ihnen die Hoffnung zu bewahren.

Auch und gerade für dieses Jahr der Hoffnung ergeht an alle Leserinnen und Leser die Einladung, uns in unserem St. Elisabeth Hospiz zu besuchen und zu sehen, wie die Einrichtung als Ort der Hoffnung gewachsen ist. Der Esprit des Anfangs ist heute immer noch zu spüren und Menschen, die wir begleiten dürfen, geben uns das positiv zurück.

Möge es nicht nur in diesem Jahr ein besonderer *Ort der Hoffnung* sein, an dem es gelingen kann, den letzten Weg in Würde zu gehen.



Hoffnung teilen

Eine Aktion des Pfarrgemeinderates Albaum

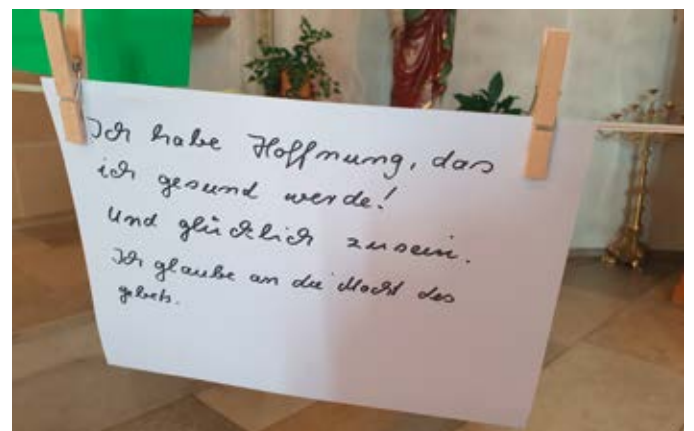
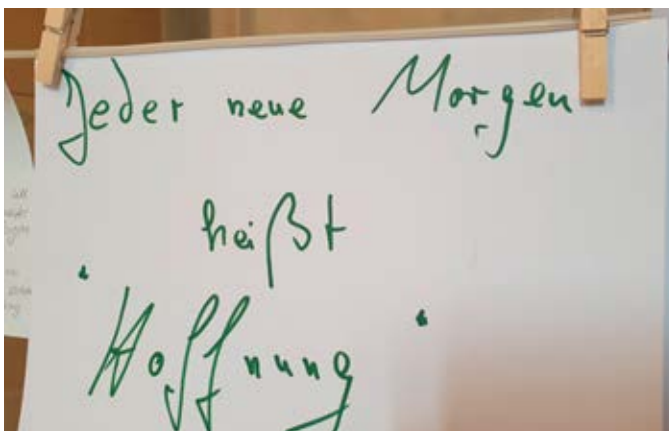
VON Angelika Berels



„Pilger der Hoffnung“ lautet das Motto des noch von Papst Franziskus ausgerufenen Heiligen Jahres und es hat den Pfarrgemeinderat Albaum zu einer ganz besonderen Aktion inspiriert.

Teilt eure Hoffnung (mit) ist die Idee und so wurde eine Leine in der Kirche aufgespannt, davor ein Tisch, mit Blättern und Stiften. Jeder und Jede ist vor oder nach den Gottesdiensten eingeladen, dort aufzuschreiben oder auch zu malen, was oder wer ihnen Hoffnung gibt, welches der persönliche Hoffnungsort ist und weiteres zum Thema Hoffnung. Die Texte werden dann anonym an der Leine aufgehängt.

Die rein physische Pilgerstrecke in der Albaumer Kirche ist nur eine ganz kurze, vielleicht gerade einmal 5 Meter. Die gedankliche Reise kann aber sehr weit gehen. Sie lädt ein, auf die eigene Lebensgeschichte zu schauen und der tragenden Hoffnung in den einzelnen Etappen nachzuspüren, sich mit den Hoffnungstexten der anderen auseinanderzusetzen oder auch nach Gründen für Hoffnung in der



momentanen krisenhaften Situation in Gesellschaft und Welt zu suchen. Die Aktion soll über das Jahr hin andauern. „Wir freuen uns, wenn viele mitmachen und die Zahl der Blätter an der Leine wächst“, meint Kerstin Müller vom Pfarrgemeinderat Albaum. „Und sollte sie mal voll sein, lässt sie sich sicher verlängern“, ergänzt Stefan Neite.

Die Kirche ist offen zu den Gottesdienstzeiten, freitags 8.00 Uhr, samstags 18.30 Uhr und sonntags 9.00 Uhr im Wechsel.



Bestattungen Hesse

seit 1955



Was ist heute schon sicher?
Die Bestattungsvorsorge.

Sicherheit und Entlastung im Trauerfall.

Helmut-Kumpf-Straße 38 · Lennestadt · ☎ 02723/5329

ANDREAS
EICKELMANN
ARCHITEKTURBÜRO GMBH

57368 Lennestadt
Tel.: 02723 2351

57462 Olpe
Tel.: 02761 9777359



WWW.
ARCHITEKT-EICKELMANN.DE



Pilgern nach Wormbach – eine Erfahrung

VON Daniel Krämer

Seit über zwanzig Jahren wandert Hartmut Kemper aus seinem Heimatdorf Welschen Ennest zur Heiligen Walburga nach Wormbach, oft begleitet von Freunden und Bekannten aus dem Heimatort. Dieses Mal habe ich zugesagt. Es ist mein erstes Mal. Und noch bevor ich mich auf den Weg mache, kommen mir Zweifel. Schaffe ich das? Wird es mir überhaupt etwas bringen? Komme ich Gott so näher? Es geht um 32 km Wegstrecke. 800 Höhenmeter rauf. Startzeit um 01:00 Uhr Nachts.

Von Welschen Ennest wandern wir über den Berg nach Varste. Wir, das sind Hartmut Kemper, Michael Färber und Ich, Daniel Krämer. Danach geht es an der Wegscheide nach Flape runter und über die vier Linden nach Würdinghausen. Dann führt der Weg den ganzen Berg rauf zum Steinernen Kreuz und über den Höhenkamm zum Potsdamer Platz und hinunter nach Milchenbach. Hier erwartet uns Hartmuts Familie. Nach einer Pause mit frischem Kaffee, gesponsert von Familie Hebbeker, geht es über den Alten Kirchweg nach Lenne. Von da aus folgen

wir zu sechst der Teerstraße bzw. dem Fahrradweg über Werpe nach Wormbach.

Die Hälfte der Strecke gehen wir in absoluter Dunkelheit. Michael Färber leuchtet uns Dreien den Weg. Nur auf den teils stark ausgelaugten Steilwegen benutze ich meine Handylampe.

Ich atme die kalte Wegluft ein, spüre den Tau des Ginsters an meiner Hose und höre die Weckrufe der Vögel in der Dämmerung. Es ist ein positives Gefühl, der Schöpfung Gottes so nahe zu sein. Und es ist ein ermutigendes Gefühl, was meine Füße und mein Körper schaffen, wenn ich mich richtig reinhänge.

Als wir in Wormbach ankommen, begegnen wir der Pilgergruppe aus Kirchhundem unter der Leitung von Mechthild Kaiser. Auch wenn jeder für sich diesen Weg geht, sind wir nicht allein unterwegs. Und dann kommt während des Festgottesdienstes kurz Wehmut auf. Die heilige Walburga hat fest an Gott und Gottes Fügung geglaubt. Habe ich nun den Weg geschafft oder war es Gott, der mich getragen hat? Bei der



Auch aus Kirchhundem hatte sich wieder eine Gruppe auf den Weg nach Wormbach gemacht. Start war für die siebenköpfige Gruppe um 4 Uhr morgens am Steinernen Kreuz und um 8.15 Uhr hatten sie Wormbach erreicht und konnten ein leckeres Frühstück bei Rittmeier genießen, bevor es in das Pilgerhochamt ging. Die Gebetsthemen auf dem Weg drehten sich um die Familien, Zukunft der jungen Generation und den Frieden auf allen Ebenen.

Kommunion und der anschließenden Prozession wird mir wieder klar: Ich kann Gott ausschließen und verleugnen. Er wird aber trotzdem in meiner Nähe sein, in der Natur, in den Mitmenschen und der Kraft meines Körpers.

Zum Schluss fragt Hartmut mich, ob ich nächstes Jahr wieder mitkomme. Ich antworte ihm ganz ehrlich: „Wenn Du heute eine Antwort haben möchtest, ganz sicher NEIN. Aber gib meinen Knochen ein bisschen Pause.“



Daniel Krämer (links) und Hartmut Kemper



Mechthild, Pius und Franziska Kemper stießen auf der halben Strecke hinzu.



Angekommen in Wormbach



**BEHLE.
FÜR MEHR
BEGEISTERUNG
AM BAU.**



**BEHLE
BAU**

Ihr Ansprechpartner
zur Umsetzung aller
Baumaßnahmen.

Egon Behle Bauunternehmung GmbH & Co. KG
Auf dem Niedern Bruch 7, 57399 Kirchhundem
info@behle-bau.de, +49 2723 9747-0

www.behle-bau.de

MEHR ALS DU GLAUBST

DER DOM



Lassen Sie sich von unserem
Magazin überraschen!

Einfach für einen Monat
kostenfreie Probeexemplare
(print & digital) bestellen.

Die Belieferung endet
danach automatisch.



NEUGIERIG?



www.derdom.de
vertrieb@derdom.de
Tel. 0 52 51/153-202
oder einfach scannen